

## 18. aid-Forum

### Ernährungsempfehlungen

Fette Ratschläge, magere Relevanz?

28. Mai 2015, Wissenschaftszentrum Bonn

---

**Prof. Dr. med. Alena Buyx**

Institut für Experimentelle Medizin, Universität Kiel

---

### **Nudging – Umsetzung von Ernährungsempfehlungen durch Veränderungen des Umfeldes?**

Die Krankheitslast in der Bevölkerung, die auf sogenannte „Lifestyle-Faktoren“ wie das Ernährungsverhalten und die Bewegung zurückgeht, nimmt stetig zu. Chronische, Lebensstil-mitbedingte Erkrankungen stellen einen immer größeren Anteil der Krankheitsbehandlung und der eingesetzten Mittel im Gesundheitssystem dar. Vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund, aber auch vor dem des individuellen Leids und der vielfach lebenslangen Herausforderung für viele Menschen, ihr Gesundheitsverhalten zu verändern, wird aktuell nach neuen Wegen gesucht, dieses positiv zu beeinflussen.

Ob und wie dies geschehen soll, wird allerdings sowohl in den relevanten Fachdebatten, als auch in der Öffentlichkeit gegenwärtig kontrovers diskutiert; geht es hier doch um wichtige normative Fragen von – unter anderen – Verantwortung und Fairness. Soll die individuelle Eigenverantwortung im Vordergrund stehen und zum Beispiel das private Gesundheitsverhalten sanktioniert werden? Dies wird vielfach als unfair, als eine „Bestrafung von Opfern“ (Victim blaming) und als unzulässiger Eingriff in die durch Freiheitsrechte und die persönliche Selbstbestimmung geschützte Privatsphäre angesehen. Ferner wird die implizite moralische Bewertung, die bei der Beeinflussung von Gesundheitsverhalten von vielen vermutet wird, in einer liberalen Gesellschaft abgelehnt.

Doch dieser Konsens ändert nichts an der frustrierenden Tatsache, dass sich aus einer Public Health-orientierten Perspektive der Verhaltensfaktor nicht ignorieren lässt. Wer sich empirische Gesundheits-Daten auf Bevölkerungsebene anschaut, dem wird klar, dass – sollte nicht ein Wunder ge-

schehen – die gesundheitlichen Konsequenzen von Verhalten zum zentralen Handlungsfeld für die präventive und Public-Health-Arbeit der Zukunft werden, von der sozialpolitischen Relevanz dieser Thematik einmal ganz zu schweigen.

Was also tun, wenn die Sanktionierung individuellen Verhaltens als problematisch abgelehnt wird, viele klassische Public-Health-Programme als bevormundend aufgefasst werden und die üblichen Informations- und Aufklärungskampagnen erfahrungsgemäß weitgehend wirkungslos bleiben?

Aktuell wird vielfach auf den sogenannten libertären Paternalismus verwiesen, um innovative Antworten auf diese schwierigen Fragen zu erarbeiten, die umstrittensten normativen Fragen zu umgehen und Kritikern gleichsam den argumentativen Boden unter den Füßen wegzuziehen. Der unter dem Schlagwort „Nudging“ bekannte Ansatz wird international und aktuell auch in Deutschland intensiv verhandelt und auch von der Politik aufgenommen; nach den USA und Großbritannien gibt es nun auch in Deutschland auf höchster politischer Ebene Gremien, die sich mit dem „Nudging“ und den Veränderungen der sogenannten „Entscheidungsarchitektur“ beschäftigen.

Der Vortrag skizziert den Nudging-Ansatz und seine empirischen und normativen Voraussetzungen, bringt einige Beispiele aus dem Ernährungsbereich und stellt abschließend die normativen und praktischen Vorzüge und Herausforderungen zur Diskussion.

---

**Kontakt:**

Prof. Dr med. Alena Buyx  
medizinethik@iem.uni-kiel.de  
www.iem.uni-kiel.de/de/medizinethik